



Liebe Agnese

Es war im Spätherbst des Jahres 2005. Ein Montag, trist und verhangen. Ich weiss das so genau, weil unser Dackel noch ein Welpen war, wir mit ihm zur Hundeschule gingen – was bei einem Rauhaardackel jedoch ein aussichtsloses Unterfangen ist. Pippo in seiner Kiste im Fond des Wagens. Mein Mann, Hans, schaute auf die Uhr und meinte, dass man eigentlich etwas essen gehen könnte. Es fielen diverse Namen von Restaurants, die ihre Saison bereits beendet hatten oder solche, die montags geschlossen sind. Ich weiss nicht mehr, wer von uns beiden das Stichwort „Stazione Intragna“ gab, jedenfalls riefen wir dort an. Du warst am Telefon – und schon bei der Begrüssung war mir klar, dass wir den Abend bei dir verbringen würden. Es war, als lachte mir die Sonne des Tessins entgegen.

„Liebe Frau Amrein, natürlich haben wir ein Plätzchen für Sie und Ihren Mann!“

„Wir sind aber zu dritt, da ist noch ein kleiner Hund...“

„Dann bringen Sie den auch mit, er wird sich bei uns ebenso wohlfühlen!“

Also fuhren wir nach Intragna, nicht wissend, um was für ein pittoreskes Ur-Tessinerdorf es sich handelt. Wie alle deine Gäste, überquerten wir die Geleise der Centovalli-Bahn, ehe du uns im Korridor mit offenen Armen entgegenkamst: „Buongiorno Signori Amrein! Benvenuti alla Stazione! Und wie heisst der Hund?“

Ja, wir waren perplex! Diese Herzlichkeit, dabei kanntest du uns (noch) gar nicht! Führtest uns wie langjährige Freunde ins Restaurant, hast uns genau den Tisch zugewiesen, den ich auch gewählt hätte – und bestandest darauf, dass der Hund in seiner Tasche auf einem Stuhl platziert wird. Wir fanden das reichlich übertrieben, merkten aber erst später, dass sich noch weitere Hunde im Restaurant befanden und du mit deiner Vorsichtsmassnahme unnötige Bellereien verhindern wolltest.

Und dann? Begaben wir uns vertrauensvoll in deine Hände. (Weisst du eigentlich, dass ich bis heute noch nie eine Karte angeschaut habe? Weder die der Speisen noch die des Weins?). Meine Geschmackspapillen erinnern sich noch an jeden Bissen – und an jeden Schluck. Wir tranken auf deinen Rat hin einen „Riserva Marcello“, ahnungslos, dass du die erste Sommelière im Kanton Tessin warst. Wir genossen Kartoffelpüree mit Trüffeln und Ei – eine Kombination, mit der du uns fast zum Wahnsinn getrieben hast. Uns, die „Trüffelschweine“. Als Stazione-Neulinge empfahlst du uns zur Hauptspeise deine legendären Kalbsbäggli, die du bei dem Metzger deines Vertrauens, den Fratelli Freddi in Intragna, beziehst. Selbstredend, dass auch die Käsevariation aus dem Centovalli stammte, so wie das Brot. Und natürlich der Noccino, den dein Kellner Toni immer so elegant aus der langen Riesenflasche ausschenkt.

Später am Abend hast du dich noch für einen Moment an unseren Tisch gesetzt. Das war schön und spannend – zu hören, wie du angefangen hast mit einem Gast und einem Tagesumsatz von 3 Franken und 75 Rappen. Ohne Gästezimmer und Pissoir. Verzeih, aber die Geschichte mit der Herrentoilette ... nein, ich will sie hier nicht schon verraten, dann müsste ich an dieser Stelle auch bereits von den Steaks erzählen, die du mit deinem Nachbarn Max Mumenthaler jeweils früh morgens verspiesen hast oder von den zu kurzen Röcken und dem sündhaft teuren Fohlenmantel...

Lassen wir die Geschichten und Anekdoten dort, wo sie sind, auf den nächsten Seiten dieses Buches. Sie zeichnen das Bild einer leidenschaftlichen, mutigen Frau, die immer an sich geglaubt hat. Eine Frau, die mit einem Lächeln auf den Lippen unbeirrt vorwärts gegangen ist – und war der Weg noch so steil.

Liebe Agnese, ich gratuliere dir zu den 50 Jahren Stazione – für mich bist du eine der ganz Grossen, ein Vorbild für die Branche, aber auch für uns Menschen!

Nicole Amrein
Autorin